

Legal Tech – ein Überblick

Teil 1: Legal Tech – ein Überblick

Definition

Wenn man über Legal Tech schreibt, sollte man zunächst den noch nicht sehr lange verwendeten Begriff definieren. Dies ist allerdings gar nicht so einfach. Es fehlen bisher konkrete Abgrenzungen, vor allem zu älterer Software, die von Anwälten schon seit Jahren verwendet wird, zu Marketinginstrumenten, die verstärkt seit 2015 auftreten und auch zum Gebiet der Rechtsinformatik, das es bereits seit dem Ende der 1950er Jahre gibt.

Definition Micha-Manuel Bues,
Anwalt und Legal Tech-Vorreiter

Einer der bekanntesten Köpfe von Legal Tech in Deutschland, Micha-Manuel Bues, definiert den Begriff Legal Tech in seinem Blog wie folgt: »Legal Tech beschreibt den Einsatz von modernen, computergestützten, digitalen Technologien, um Rechtsfindung, -anwendung, -zugang und -verwaltung durch Innovationen zu automatisieren, zu vereinfachen und – so die Hoffnung – zu verbessern.« Bues merkt weiter an, dass sich »eine einheitliche Definition ... noch nicht herausgebildet« hat.

Definition Bucerius Law School

Eine weitere Definition kommt vom Bucerius Center On The Legal Profession und der Boston Consulting Group, die 2016 einen Legal Tech-Report veröffentlicht hatten. Legal Tech wird hierbei in drei Kategorien unterteilt: Die erste Kategorie besteht aus Enabler-Technologien, die auf die Erleichterung der Digitalisierung ausgerichtet sind. Die zweite Kategorie von Legal Technologies umfasst Support-Prozess-Lösungen. Und die dritte Kategorie umfasst materiell-rechtliche Lösungen, die Anwälte bei der Erfüllung ihrer wesentlichen rechtlichen Aufgaben in Transaktionen und Rechtsstreitigkeiten unterstützen oder sogar ersetzen.

Definition B2B / B2C

Ein anderer Ansatz, dem hier gefolgt wird, schaut mehr auf die angesprochene Zielgruppe und orientiert sich daher an den klassischen Begriffen des B2B und B2C, wobei das C hier für Clients statt für Consumers stehen kann. Business-to-Business-Legal-Tech wäre also jede Art von Technologie bzw. Software, bei der sich das Produkt an den Businesspartner richtet. Diese sind repräsentiert durch Rechtsanwälte. Bietet also ein Unternehmen eine Software für Kanzleien an, dann handelt es sich um ein B2B-Produkt. Wenn sich hingegen das Produkt primär an Mandanten richtet (B2C), dann sind eher digitale Rechtsprodukte und Marktplätze für Verbraucher gemeint, bei denen Rechtsanwälte digitale Güter bzw. Dienste für Mandanten anbieten. Legal Tech definiert sich also sehr unterschiedlich, auch wenn es unter den genannten Definitionen eine große Schnittmenge gibt.

Hype ja oder nein?

Legal Tech ist im
Rechtsmarkt angekommen

Die noch vor einem Jahr häufig gestellte Frage, ob Legal Tech nur ein Hype ist und wieder vorübergeht oder nur sehr kleine Teile der anwaltlichen Arbeit betreffen wird, hat sich mittlerweile erledigt. Nun gilt der oft gehörte Grundsatz: »Es wird alles automatisiert, was automatisiert werden kann« auch ausnahmslos für Rechtsanwälte. Zwei Bücher über Legal Tech, die zwischen Ende 2017, Anfang 2018 erschienen sind, haben viele Zweifel beseitigt und machen nun deutlicher, was Legal Tech alles kann und höchstwahrscheinlich in den nächsten Jahren noch können wird. Die Konsequenz: Jeder Anwalt, der noch länger als zehn Jahre tätig sein will, muss sich zwingend mit der Digitalisierung und Automatisierung der Rechtsbranche beschäftigen. Hier nun ein kurzer Überblick, welche Bereiche Legal Tech zurzeit abdeckt.

Legal Tech für Mandanten als Verbraucher

Rechtsmarktplätze

Schauen wir zunächst, welche Geschäftsmodelle es speziell für Verbraucher, bzw. Mandanten, gibt. Auf sogenannten Rechtsmarktplätzen findet man verschiedene Rechtsprodukte, die entweder zu Festpreisen oder im Rahmen einer kostenlosen Ersteinschätzung angeboten werden. Bei diesen Angeboten handelt es sich beispielsweise um die Erstellung eines Testaments oder die Überprüfung eines Arbeits- oder Mietvertrags. Im Vordergrund steht dabei zunächst nicht, einen passenden Anwalt zu finden, sondern die Lösung eines Rechtsproblems zu einem günstigen Preis zu erhalten. Für Verbraucher haben Online-Rechtsmarktplätze den Vorteil einer Kostentransparenz und einer meist komplett über die Plattform laufenden Beratung. Bisher stehen die Verbreitung und der Erfolg dieser Rechtsmarktplätze in Deutschland aber noch am Anfang.

Automatisierte Vertragserstellung

Möchte man Verträge günstig und rechtssicher erstellen, muss man heute in vielen Fällen ebenfalls keine anwaltliche Hilfe mehr in Anspruch nehmen. Vertragsvorlagen zum Download sind heute vollständig personalisiert erhältlich, so dass man eigene Verträge, wie zum Beispiel ein Testament oder eine Patientenverfügung, nach der Beantwortung von diversen Fragen komplett an seine Bedürfnisse anpassen und kostengünstig erstellen kann.

Legal Tech-Spezialisten

Spezialisierte Anbieter von rechtlichen Nischen-Lösungen sind zurzeit die bekanntesten unter den Legal Tech-Firmen in Deutschland. Die Bandbreite reicht von Unternehmen, die sich um Entschädigungen für Flugausfälle und Zugverspätungen bis hin zu Bußgeldbescheiden für zu schnelles Fahren kümmern. Außerdem gibt es Spezialisten für die Rückerstattung fehlerhafter Lebensversicherungsverträge, für die kostenlose Überprüfung von Hartz-IV-Bescheiden oder Firmen, die die Rechte von Verbrauchern gegen Diesel-Fahrzeughersteller des Abgasskandals wahrnehmen. Alle diese Legal Tech-Unternehmen arbeiten entweder kostenlos über eine Rechtsschutzversicherung bzw. über ein Prozesskosten-Finanzierungsmodell oder auf Provisionsbasis. Der Nutzer trägt daher kein eigenes Kostenrisiko.

Legal Tech für Kanzleien

Werfen wir nun einen Blick darauf, welche Legal Tech-Softwarelösungen es aktuell für Kanzleien gibt. Ein bedeutender Teil von Legal Tech-Anwendungen für Anwälte stellt Software zur Dokumentenanalyse dar. Diese Tools können unter Zuhilfenahme von »Machine Learning« und »Big Data« Kanzleien dabei helfen, große Vertragsmengen effizient zu analysieren und auf bestimmte Ergebnisse hin intelligent zu durchsuchen. Solche Software ist allerdings nur dann von Interesse, wenn man auch große Datenmengen hat, also etwa hunderte Verträge bzw. tausende Vertragsseiten. In einer kleineren oder mittelständischen Kanzlei ist dies oft nicht der Fall.

Dokumentenanalyse-Software

Ein anderer Bereich, der die Arbeit von Rechtsanwälten ebenfalls effizienter gestalten kann und für kleinere und mittelständische Kanzleien sehr wichtig werden wird, ist Legal Tech-Software zur automatisierten Dokumentenerstellung. Mit Hilfe dieser Tools kann der Anwalt zum Beispiel AGB, Arbeitsverträge oder Testamente mit wenigen Klicks auf die angepassten Wünsche des Mandanten hin erzeugen und so kostensparend agieren. Noch sinnvoller ist diese Möglichkeit der effizienten Wiederholung, wenn man gleichzeitig dazu passende digitale Rechtsprodukte anbietet.

Dokumentenautomation

Kanzlei-Management-Software

Auch sogenannte Law Practice Management-Software hat sich in den letzten Jahren stark verbessert. Diese Programme dienen zur Verwaltung von elektronischen Fall- und Kundenakten, Rechnungslegung, Terminen und Abgabefristen. Mit diesen Tools können Anwälte gezielt besser zusammenarbeiten und Mandanten jederzeit den Stand ihrer Fallbearbeitung einsehen.

Ausblick: Legal Tech-Tools für den Kanzleialltag

Viele der genannten Legal Tech-Anwendungen finden Sie online im Legal Tech-Verzeichnis unter Legal-Tech-Verzeichnis.de. Nächstes Mal werde ich beschreiben, welche konkreten Tools besonders sinnvoll für den Einsatz in einer kleineren oder mittelgroßen Kanzlei sind. Außerdem, wie Sie diese Tools einbinden können und wie die Digitalisierung und Automatisierung gelingen kann.

Unsere Legal Tech-Praxistipps:

- Die Definition von Legal Tech ist immer eine Frage der Perspektive! Wenn Sie mit jemanden über Legal Tech sprechen, schauen Sie sich dessen Hintergrund und Vorkenntnisse genau an.
- Nehmen Sie Legal Tech ernst! Die Entwicklung ist längst kein Hype mehr, sondern wird die Rechtsberatung nachhaltig verändern.
- Legal Tech hat in den letzten Jahren viele neue Nischenmärkte und Geschäftsmodelle hervorgebracht. Beobachten Sie diese und lassen Sie sich inspirieren!
- Für kleine bis mittelständische Kanzleien sind vor allem Legal Tech-Tools zur Dokumentenautomation sowie Kanzlei-Management-Software interessant.

Alle Themen des Schweitzer Themas »Legal Tech« auf einen Blick:

Ausgabe 1: Legal Tech – ein Überblick

Ausgabe 2: Digitalisierung & Automatisierung der Kanzleiabläufe

Ausgabe 3: Chatbots in der Mandaten-Kommunikation

Der Autor:



Patrick Prior

Patrick Prior ist Jurist, IT-Unternehmer und ELTA-Mitglied. Über seine Firma Advotisement® bietet er Legal Tech-Beratung für mittelständische Kanzleien und Großkanzleien.
www.advotisement.de

Veranstaltungstipp

Legal Tech in der juristischen Praxis – das 1. Schweitzer Zukunftsforum

Was haben Anwälte von Legal Tech konkret zu erwarten? Wie wappnen Sie sich idealerweise für den bevorstehenden Wandel? Diesen und vielen weiteren Fragen widmen wir uns mit ausgewählten Experten beim Schweitzer Zukunftsforum – u.a. mit Marco Klock und Markus Hartung.

Weitere Informationen gibt es hier:

https://www.schweitzer-online.de/info/Zukunftsforum_1/

Melden Sie sich gleich an!

Wir freuen uns auf Ihre Fragen, Anregungen und Diskussionsbeiträge.
Mit freundlichen Grüßen

Barbara Mahlke
Programmleitung Recht und Beratung
b.mahlke@schweitzer-online.de

Infotag | 26. April 2018 | Hamburg

1. Schweitzer Zukunftsforum

Spannende Themen erwarten Sie!

Legal Tech nach dem Hype

Markus Hartung (Bucerius Center on the Legal Profession)

Dokumenten-initiierte Recherche

Dr. Veronika Haberler (LeReTo)

Digitale Transformation und Change in Kanzleien

Stefan Nowak (Haufe Lexware)

Legal Tech vereinfacht das Recht – und den Zugang

Marco Klock (rightmart)

Vorstellung der aktuellen Studienergebnisse:

„Auf dem Weg zu Legal Technology 3.0“ –

Sind die Rechtsabteilungen vorbereitet?

Ralph Vonderstein (Wolters Kluwer Deutschland)

Legal Tech . / . Library & Information Services – Technisierung der juristischen Praxis am Beispiel einer juristischen Privatbibliothek

Heike Paede (Gleiss Lutz)

Auswirkungen von Legal Tech und KI im Kernbereich der juristischen Tätigkeit

Jens Wagner (Allen & Overy)

Transparenz rechtlicher Daten als Rechtsstaatsgebot

Dr. Jan Stemplewski (legaltechteam)



Alle Infos zur Veranstaltung finden Sie unter:
www.schweitzer-online.de/info/Zukunftsforum

SAVE THE DATE! | Infotag | 26. April 2018 | Hamburg

1. Schweitzer Zukunftsforum

**schweitzer**
Fachinformationen

Digitalisierung & Automatisierung der Kanzleiabläufe

Teil 2:

Digitalisierung & Automatisierung der Kanzleiabläufe

Ein viel diskutiertes Thema unter Rechtsanwälten/-innen ist die Digitalisierung und Automatisierung ihrer täglichen Arbeit. Sind sich bei der Digitalisierung noch viele über deren Notwendigkeit einig, so ist die Automatisierung ihrer Tätigkeit für eine große Anzahl der Juristen Neuland und wird oft mit der Phrase »meine Arbeit lässt sich nicht automatisieren« kommentiert. Im Folgenden wird beschrieben, welche Prozesse in einer Kanzlei bereits jetzt schon automatisiert werden können.

Digitalisierung als Grundvoraussetzung

Um bestimmte Kanzleiabläufe zu automatisieren, ist zunächst Voraussetzung, dass die Kanzlei soweit wie möglich papierlos und digital arbeitet. Zwingend müssen dafür elektronische Akten und jedes Dokument (Vollmachten, Verträge, Bescheide, Rechnungen usw.) in elektronischer Form vorhanden sein. Alle Daten sollten dabei auf einem eigenen Kanzleiserver innerhalb eines Dokumentensicherungssystems gespeichert und archiviert vorliegen. Im Idealfall sollte nur noch dort mit Papier gearbeitet werden, wo es absolut nötig ist. Gerade für diese Abläufe wäre ein funktionstüchtiges, leicht zu bedienendes und sicheres elektronisches Anwaltspostfach besonders wertvoll.

Papierlose Kanzlei

Ist die »papierlose Kanzlei« umgesetzt worden, ist zu überlegen, welche Arbeitsschritte in der täglichen Arbeit häufig in der gleichen Art und Weise durchgeführt werden. Diese Arbeitsabläufe lassen sich am besten automatisieren. Dabei geht es um jede Tätigkeit in der Kanzlei, nicht nur um die, die der Anwalt persönlich durchführt.

Automatisierung – Abläufe und Möglichkeiten

Bei der Automatisierung von Kanzleiabläufen sind folgende Schritte zu unterscheiden:

Daten automatisiert übertragen

Schritt 1 – Automatisierung der Kommunikation

Unter die Automatisierung der Kommunikation fällt zum Beispiel die Möglichkeit, Texte automatisch per E-Mail zu versenden (z.B. eine Vollmacht) oder Daten von einer Softwareschnittstelle in eine andere automatisch zu verschieben, wie z.B. erste Daten eines Mandanten von einem Webformular in eine Kanzlei-Software automatisiert zu übernehmen und dadurch eine elektronische Akte neu anzulegen.

Schritt 2 – die (Teil-)Automatisierung bei der Erstellung von juristischen Texten

Dokumente per Software
zusammenbauen

Der Bearbeiter passt Dokumente (typischerweise Verträge, AGB, Testamente, Klageschriften o.Ä.) mit wenigen Klicks an die jeweiligen Daten und Bedürfnisse des Mandanten an bzw. erstellt sie für diesen neu. Diese Arbeit ist zwar keine komplette Automatisierung der Dokumentenerstellung, weil der Rechtsanwalt hier immer noch tätig werden muss, aber es geschieht deutlich zeitsparender. Software zur Dokumentenautomatisierung ist in verschiedenen Preisklassen und Funktionsumfängen erhältlich. Hier sind bekannte Firmen wie z.B. Lawlift, Legito oder HotDocs zu nennen.

Schritt 3 – Automatische Erstellung von Texten durch Analyse-Systeme

Analyse-Software stellt selbständig
neue Dokumente zusammen

Hiermit ist die Automatisierung der Erstellung von neuen Dokumenten auf Grundlage von Daten gemeint, die durch Auslesen und Analysieren eines anderen Dokumentes erhoben wurden. Dies ist aktuell die höchst mögliche Form der machbaren Automatisierung innerhalb einer Kanzlei. Die Analyse kann dabei auf Grundlage von vorgefertigten Stichworten im Ausgangstext geschehen und sogar gewisse Abweichungen erkennen. Die Anwendungsmöglichkeiten sind vielfältig und werden bereits in verschiedenen Rechtsbereichen wie z.B. Verkehrsrecht, Sozialrecht, Mietrecht oder Arbeitsrecht umgesetzt.

In Kombination mit Schritt 1 (Automatisierung der Kommunikation) kann man auf diese Weise ganze »juristische Fließbänder« per Software erzeugen. Natürlich bedarf es immer noch an vielen Stellen der Aufsicht (auch wegen der Haftungsfrage) und auch öfter der Nacharbeit eines Anwalts bzw. einer Anwältin. Durch »machine learning« – Prozesse lassen sich solche Abläufe aber immer weiter optimieren. Die Zeitersparnis gegenüber rein händischer Arbeit ist dabei extrem hoch.

Schritt 4 – Zukünftige Erstellung von Dokumenten durch Big Data & K.I.

Künstliche Intelligenz

Die zukünftig höchste Stufe der Automatisierung juristischer Arbeit unterscheidet sich dann in der Anwendung von künstlicher Intelligenz (K.I.), Big Data und »machine learning«-Prozessen. Eine solche Software wird irgendwann durchaus fähig sein, nicht nur Dokumente nach Stichworten zu durchsuchen und neue Dokumente daraus zu erstellen, sondern auch komplexere Sachverhalte zu analysieren und im Kontext zu verstehen. Sie wäre darauf beruhend dann auch fähig neue Dokumente automatisiert zu erstellen. Davon sind wir aber aktuell noch weit entfernt.

Für wen ist die Automatisierung von juristischen Arbeitsabläufen sinnvoll?

Schritt 1 ist für jeden Anwalt/in sinnvoll, der z.B. Daten noch händisch umständlich per »Copy-Paste« von einer Quelle in eine andere einpflegt bzw. dies von einem Gehilfen erledigen lässt. Außerdem für jede Kanzlei, die zum Beispiel Vollmachten automatisiert versenden möchte.

Wirtschaftlichkeit betrachten

Schritt 2 ist sinnvoll für jede Kanzlei, die wiederkehrende Texte in regelmäßigem Gebrauch hat. Hierunter fällt zum Beispiel die Erstellung von Testamenten, AGB, Geheimhaltungsvereinbarungen oder Arbeitsverträgen. Da Dokumentenautomationssoftware in sehr unterschiedlichen Preiskategorien erhältlich ist, kann ein Einsatz auch schon bei wenigen, ähnlich lautenden Dokumenten zeitlich und wirtschaftlich sinnvoll sein.

Dokumentenautomation

Schritt 3 der Automatisierung ist z.B. sinnvoll für die Arbeit von Notaren, für Rechtsanwälte im Verkehrsrecht, im Mietrecht, im Verwaltungs- und Sozialrecht, im Immobilienrecht, im Arbeitsrecht und in allen weiteren Gebieten, bei denen wiederkehrende Ausgangs-Dokumente automatisiert ausgelesen werden können und auf deren Grundlage neue Dokumente automatisiert erstellt werden sollen. Dies macht allerdings zurzeit wirtschaftlich nur Sinn, wenn eine größere Anzahl dieser Dokumente monatlich bearbeitet werden muss. Hier reden wir durchschnittlich von mindestens zehn ähnlich angelegten Dokumenten pro Tag. Durch die zeitliche Einsparung rentiert sich aber auch hier mittelfristig die Investition in eine solche »automatisierte Analyse- und Dokumentenerstellungs-Software.«

Immer mehr juristische Arbeit wird automatisiert**Fazit:**

Auf Dauer wird bei der juristischen Arbeit alles automatisiert werden, was sich automatisieren lässt. Nach anfänglichen höheren Kosten amortisiert sich der Einsatz von Automationssoftware schnell und führt auf Dauer zu immensen Einsparungen und Zeitgewinnen. Auch wenn bisher noch wenige Kanzleien eine teilweise oder sogar volle Automatisierung ihrer Arbeit installiert haben und viele noch nicht einmal papierlos arbeiten, wird sich diese Entwicklung innerhalb weniger Jahre durchsetzen. Der Kostendruck und die wachsende Konkurrenz von Kanzleien und auch Legal Tech-Firmen, die alle Abläufe auf die gezeigte Art bearbeiten, wird den Rechtsberatungsmarkt stark verändern.

Unsere zusammenfassenden Praxis-Empfehlungen:

- Fangen Sie heute an! So gewährleisten Sie auch in Zukunft Ihre Wirtschaftlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit.
- Denken Sie daran: Kanzleiarbeit kann automatisiert werden – und wird es auch früher oder später.
- Sorgen Sie für eine papierlose Kanzlei mit e-Akte und hohen Sicherheitsstandards.
- Prüfen Sie, welcher dieser möglichen Automatisierungs-Bereiche eine Bereicherung im Kanzleialltag sein könnte: Datenübertragung und -synchronisierung oder Erstellung juristischer Dokumente durch Software wie Lawlift oder Legito.
- Prüfen Sie: Ist Dokumentenautomatisierung für Sie wirtschaftlich? Voraussetzung: Ähnliche Dokumente werden mehrmals im Monat bearbeitet.

Alle Themen des Schweitzer Themas »Legal Tech« auf einen Blick:

Ausgabe 1: Legal Tech – ein Überblick

Ausgabe 2: Digitalisierung & Automatisierung der Kanzleiabläufe

Ausgabe 3: Chatbots in der Mandaten-Kommunikation

Alle Ausgaben stehen Ihnen nach Aussendung zur Verfügung unter:

<https://www.schweitzer-online.de/info/Praxiswissen-fuer-Rechtsanwaelte/>

Wir freuen uns auf Ihre Fragen, Anregungen und Diskussionsbeiträge.

Mit freundlichen Grüßen

Barbara Mahlke

Programmleitung Recht und Beratung

b.mahlke@schweitzer-online.de

Der Autor:



Patrick Prior

Patrick Prior ist Jurist und Legal Tech Experte. Über seine Firma Advotisement® Legal Tech (<http://advotisement.de>) bietet er Kanzleien & Rechtsabteilungen Software zur Digitalisierung & Automatisierung ihrer täglichen Arbeit.

Chatbots in der Mandantenkommunikation

Teil 3:

Chatbots in der Mandantenkommunikation

Die Digitalisierung der Kanzleiabläufe automatisiert nicht nur die Prozesse innerhalb der Kanzlei, sondern auch die Art und Weise, wie Anwälte mit Mandanten reden. Sogenannte Legal Chatbots sind eine der wesentlichen Technologien dahinter. Erfahren Sie, wie Sie diese für Ihre Kanzlei nutzen können.

Legal Chatbots - ermöglichen
24-Stundenkommunikation zwischen
Mandant und Kanzlei.

Ganz allgemein gesprochen lassen Chatbots sich als Programme definieren, die mit einem Nutzer innerhalb einer Chat-Umgebung automatisiert schreiben können und so jederzeit eine Kommunikationsmöglichkeit zwischen Verbrauchern und Unternehmen bieten. Die Chat-Umgebung kann dabei z.B. der Facebook Messenger, WhatsApp, Telegram, Telegram Messenger oder auch eine eigene Software-Lösung auf der Firmen-Webseite sein.

Chatbots werden weltweit bereits von vielen Unternehmen zur Kundenkommunikation genutzt. Zu den bekanntesten Beispielen zählen Lufthansa, Zalando, Opel, Adidas und Nike. Die Nutzung sprachgesteuerter Chatbots wie Apples Siri, Alexa von Amazon und der Sprachassistent von Google nimmt immer weiter zu; auch Autohersteller bauen zukünftig serienmäßig Sprachbots in ihre Fahrzeuge ein.

Werden Chatbots von einem Legal Tech-Unternehmen oder einer Anwaltskanzlei eingesetzt, spricht man von Legal Chatbots. Legal Chatbots sind neben der Dokumentenautomations- und Dokumentenanalyse-Software, der Blockchaintechnologie und den Smart Contracts einer der großen Themenbereiche der Digitalisierung und Automatisierung innerhalb der Rechtsberatungsbranche. Anwälte, die ihre Kanzlei zukunftsfähig machen möchten, sollten daher Voraussetzungen, Einsatzgebiete sowie Vor- und Nachteile dieser Technologie kennen. Im dritten Teil des Schweitzer Themas für Rechtsanwälte erfahren Sie daher alles, was Sie über Legal Chatbots wissen müssen.

Marktübersicht Legal Chatbots

Der erste Legal Chatbot wurde im Jahr 2014 von dem damals 19-jährigen Engländer Joshua Browder programmiert, nachdem er 30 Strafzettel wegen Falschparkens erhalten hatte. Er entwickelte daraufhin eine Software, die nach Abfrage diverser

Daten automatisiert ein Widerspruchsdocument für die zuständige Verwaltungsbehörde erstellt. Innerhalb von 21 Monaten konnten durch seinen Chatbot über 160.000 Strafzettel in Höhe von insgesamt ca. vier Millionen Euro an Bußgeldern abgewendet werden. Später wurde dieser »DoNotPay« genannte Chatbot in England und den USA auf rechtliche Felder wie Flugausfallentschädigung und die Formular-einreichung für Flüchtlinge erweitert. Die Erfolgsrate des Chatbots lag bei 64 Prozent, und das, ohne die Hilfe eines Rechtsanwalts in Anspruch nehmen zu müssen. Technisch betrachtet bittet »DoNotPay« den User um die Eingabe von einigen Daten und um die Beantwortung von vordefinierten Fragen. Anhand dieser aufgenommenen Ergebnisse erstellt er am Ende ein downloadfähiges bzw. druckbares Dokument, das der User dann an die Behörde versenden kann.

Legal Chatbots ersetzen keineswegs die anwaltliche Beratung, haben aber schon vielen Mandanten geholfen.

Andere bekannte Legal Chatbots sind zum Beispiel der britische BillyBot, der dem Anwender bei der Suche nach einem passenden Anwalt oder einem Mediator hilft. LISA, ebenfalls ein Legal Chatbot aus Großbritannien, kann NDA, also Geheimhaltungsvereinbarungen, erstellen. Der US-amerikanische Visabot hilft bei der Beantragung von Visa und Lawbot ist ein britischer Legal Chatbot, der bei Vertragsanalysen im B2B-Bereich Unterstützung leistet. In Deutschland gibt es mit Ratis den ersten Legal Chatbot, der bei Flugausfallentschädigungen und bei arbeitsrechtlichen Kündigungen hilft.

Allgemein gesagt sind alle diese genannten Legal Chatbots im Vergleich zur direkten Beratung durch einen erfahrenen Rechtsanwalt sehr simpel, inhaltlich äußerst eingeschränkt und nur spezialisiert nutzbar. Eine echte Kommunikation findet nicht statt. Von einer künstlichen Intelligenz kann hier bei weitem noch nicht gesprochen werden. Umso bemerkenswerter ist allerdings der Erfolg dieser noch so am Anfang stehenden Technologie. Mit einfachsten Mitteln konnte bereits hunderttausenden Rechtsratsuchenden weltweit geholfen werden.

Wo können Kanzleien Legal Chatbots gewinnbringend einsetzen?

Für den Einsatz in einer Kanzlei eignen sich Legal Chatbots speziell für die automatisierte Beantwortung kurzer Fragen mit kurzen Antworten. Die Darstellung von langen Texten ist im Chatbereich nicht praktikabel. Außerdem sind Legal Chatbots sinnvoll bei der Abfrage von diversen Daten des potentiellen Mandanten, wie zum Beispiel bei der Eingrenzung des Rechtsproblems, der Abfrage von Kontaktdaten oder Rechtsschutzversicherungsdaten.

Weiterhin wäre es möglich, dass der User auch Dokumente im Chatbereich hochladen und so an den Anwalt übermitteln kann. Auch die Veranschaulichung von Informationen über die Kanzlei unter Verwendung von Foto- oder Videoinhalten ist möglich. Legal Chatbots eignen sich aber aktuell nicht zur automatisierten Beantwortung komplexerer Fälle. In absehbarer Zeit wird es aber auch hier spürbare Verbesserungen geben, sobald Legal Chatbots deutlich mehr eingesetzt werden und so größere Datenmengen ausgewertet werden können.

Mit Legal Chatbots lässt sich die Service-Qualität maßgeblich steigern

Was sind die Vorteile von Legal Chatbots für Kanzleien?

Die Vorteile eines Chatbots für eine Kanzlei beziehen sich vor allem auf den Service: Die Kanzlei kann rund um die Uhr Anfragen beantworten und aufnehmen. Die Daten werden zur weiteren Bearbeitung angenommen und gespeichert. Die Kanzlei spart dadurch viel Zeit, da der Fall automatisiert aufgenommen werden kann und alle relevanten Daten in Eckpunkten „auf dem Schreibtisch“ des Bearbeiters liegen, inklusive eventuell hochgeladener Dokumente (z.B. Arbeitszeugnis, Kündigung, Bescheide o.Ä.). Auch die Hemmschwelle eines Mandanten, überhaupt einen Anwalt zu konsultieren, sinkt durch den Einsatz eines Chatbots deutlich.

Zukunftsansichten von Legal Chatbots

In den kommenden Jahren werden Legal Chatbots den Rechtsberatungsmarkt immer weiter erobern. Sie haben dabei das Potential, einen großen Teil der Erstkommunikation mit Mandanten zu übernehmen. Dabei richten sie sich speziell an die Bedürfnisse der jüngeren Generation, die verstärkt Messenger verwendet. Fachleute vergleichen den Stand der Entwicklung von Chatbots aktuell mit der Entwicklung von Webseiten im Jahr 1996. Daher sind Legal Chatbots der Zukunft nicht mit den jetzigen Chatbots zu vergleichen. Ein besseres Verständnis der Mandantenbedürfnisse, intelligentere Antworten und die Einführung von Spracherkennung und Sprachausgabe werden den User immer mehr vergessen lassen, dass er nur mit einem Programm kommuniziert.

Noch sind die vorhandenen Legal Chatbots allerdings nur auf wenige spezielle Rechtsfragen (Fluggastrechte, Ordnungswidrigkeiten, arbeitsrechtliche Kündigungen) hin erstellt worden. In Zukunft wird es breiter gefächerte Chatbots geben, die sich durch maschinelles Lernen immer weiter entwickeln werden. Mit dem Zugriff auf eine große Datenmenge juristischer Texte und ein spezielles Erlernen der am meisten vorkommenden Fragen, werden sich die Einsatzbereiche deutlich erhöhen. Es werden nicht nur sehr spezielle Dokumente erstellt, sondern auch erste Rechtsfragen beantwortet werden können. Legal Chatbots der Zukunft werden vor allem im Bereich des Anwaltssekretariats bestimmte Aufgaben automatisieren.

Für die Anwaltschaft wird dies sicherlich eine positive Entwicklung sein, da RENOs und Sekretariatsangestellte zurzeit stark gesucht werden, aber nur schwer zu finden sind. Diese Fachkräfte werden somit wesentlich entlastet.

Der Legal Chatbot wird damit in Zukunft vor allem den ersten Teil einer ständig zunehmenden automatisierten Arbeitsweise in Kanzleien darstellen. In Verbindung mit einer automatisierten Dokumentenerstellungs-Software wäre es zum Beispiel möglich, nach Abfrage von bestimmten Daten eines Mandanten, diesem direkt innerhalb des Chatbereichs eine bereits vorausgefüllte Vollmachtserklärung zukommen zu lassen, die er nur noch unterschreiben muss und ebenfalls im Chat hochladen kann. Auch ein erster Besprechungstermin mit dem Rechtsanwalt, der möglicherweise nicht persönlich, sondern per Videokonferenz durchgeführt wird, kann hier automatisiert mit Abgleich seines Kalenders innerhalb des Chats durchgeführt werden. Für Rechtsanwälte werden alle diese genannten Tools zukünftig als intelligente Unter-

Die Technologie der Legal Chatbots hat noch eine Menge Entwicklungspotential

Das Chat-Konzept erfüllt vor allem die Ansprüche jüngerer Mandantenzielgruppen

stützer ihrer täglichen Arbeit dienen. Und auch die Mandanten werden sich über den jederzeit verfügbaren Kanzlei-Chatbot als verbesserten Service freuen und diesen vor allem unterwegs mobil nutzen. Aktuell sind Chatbots aber nur sehr begrenzt einsetzbar. Auch lohnt es sich nicht, einen Chatbot zu betreiben, wenn die Kanzlei-Webseite nicht eine angemessene Anzahl an Besuchern aufweist. Dann sollte zunächst vorrangig in Online-Marketing investiert werden.

Unternehmen setzen Chatbots vor allem ein, weil viele der jungen Kunden auf Portalen sind, die einen Chatbereich haben, wie z.B. Facebook mit dem Facebook Messenger. Ob man als Rechtsanwalt allerdings Chatbots über US-amerikanische Internet-Konzernwebseiten betreiben möchte, ist neben der DSGVO-Konformität auch eine Frage der persönlichen Einstellung. Aktuell kann nur jedem Anwalt geraten werden, sich über Chatbots und deren Angebote zu informieren und sich zunächst um den weiteren Ausbau der Bekanntheit der Kanzlei-Webseite und, falls noch nicht geschehen, um die papierlose, digitalisierte Kanzlei zu kümmern. Fest steht, dass diese Technologie früher oder später die Mandantenkommunikation wie wir sie heute kennen verändern wird.

Legal Chatbots in Kürze:

- Wenn Legal Chatbots auf einer Kanzleihomepage eingesetzt werden, können sie für Mandanten einfache Fragen beantworten oder erste Grundinformationen zu einem neuen Mandat sammeln. Legal Chatbots vereinfachen die Mandantenkommunikation und sind rund um die Uhr einsetzbar.
- Für Mandanten sinkt die Hemmschwelle, einen Anwalt zu kontaktieren.
- Legal Chatbots sind kein Ersatz für die anwaltliche Beratung.
- Ein Legal Chatbot lohnt sich nur bei einer gut besuchten Kanzleihomepage.
- Auch wenn Legal Chatbots noch selten eingesetzt werden, sollte die technische Entwicklung hinter dem Tool beobachtet werden.

Alle Themen des Schweizer Themas »Legal Tech« auf einen Blick:

Ausgabe 1: Legal Tech – ein Überblick

Ausgabe 2: Digitalisierung und Automatisierung der Kanzleiabläufe

Ausgabe 3: Chatbots in der Mandantenkommunikation

Alle Ausgaben stehen Ihnen nach Aussendung zur Verfügung unter:

<https://www.schweitzer-online.de/info/Praxiswissen-fuer-Rechtsanwaelte/>

Wir freuen uns auf Ihre Fragen, Anregungen und Diskussionsbeiträge.

Mit freundlichen Grüßen

Barbara Mahlke

Programmleitung Recht und Beratung

b.mahlke@schweitzer-online.de

Der Autor:



Patrick Prior

Patrick Prior ist Jurist und Legal Tech Experte. Über seine Firma Advotisement® Legal Tech (<http://advotisement.de>) bietet er Kanzleien & Rechtsabteilungen Software zur Digitalisierung und Automatisierung ihrer täglichen Arbeit.